

Gedenken und Aneignen

75.Todesjahr Stadtpfarrer Julius Meister

Freitag, 20.September 2019, Bräunlingen

19.00 Uhr: Gottesdienst (Stadtkirche)

20.00 Uhr: Werkstattbericht (kath. Gemeindehaus)

Werkstattbericht von Pfarrer Christoph Nobs, Geschichtswerkstatt Bräunlingen

Julius Meister wirkte 16 Jahre in Bräunlingen von 1920 bis zu seiner Vertreibung am 24.09.1935, mit Ortsverbot. Am 25.07.1944 starb er eines natürlichen Todes in der Freiburger Klinik, kurz vor Ende des 1000-jährigen Reiches. Der intellektuell und politisch höchst wache Priester hat die NS-Ideologie (und das Personal) bereits vor der Machtergreifung gründlich analysiert und warnte heftigst davor: Meister betrieb Aufklärung und Polemik, u.a. und im katholischen Donaueschinger „Donaubote“, dessen Aufsichtsrat er leitete. Vikar Martin Walter war sein mutiger Mitstreiter, aber 1934 schon nicht mehr haltbar. Nachfolger Vikar Burger kollaborierte eng mit den Nazis gegen die Pfarrei und den Pfarrer. Burger verließ Bräunlingen wohl nicht zufällig eine Woche vor Meisters Vertreibung 1935, die von Bräunlingern aktiv betrieben wurde und andere sich indifferent verhielten. Ähnlich erging es dem gemobbten Bürgermeister Martin Müller. Nach der NS-Zeit rehabilitierte die Stadt Bräunlingen posthum die, die sie zuvor öffentlich verschmähte und ihnen Leid zufügte: Ihrem ehemaligen Bürgermeister Martin Müller und ihrem ehemaligen Pfarrer Julius Meister. Bisher hat die Stadt Bräunlingen keine ernsthaften Bemühungen unternommen, ihre braune Zeit historisch verantwortlich aufzuarbeiten.

V.i.S.d.P.: Christoph Nobs, Geschichtswerkstatt Bräunlingen